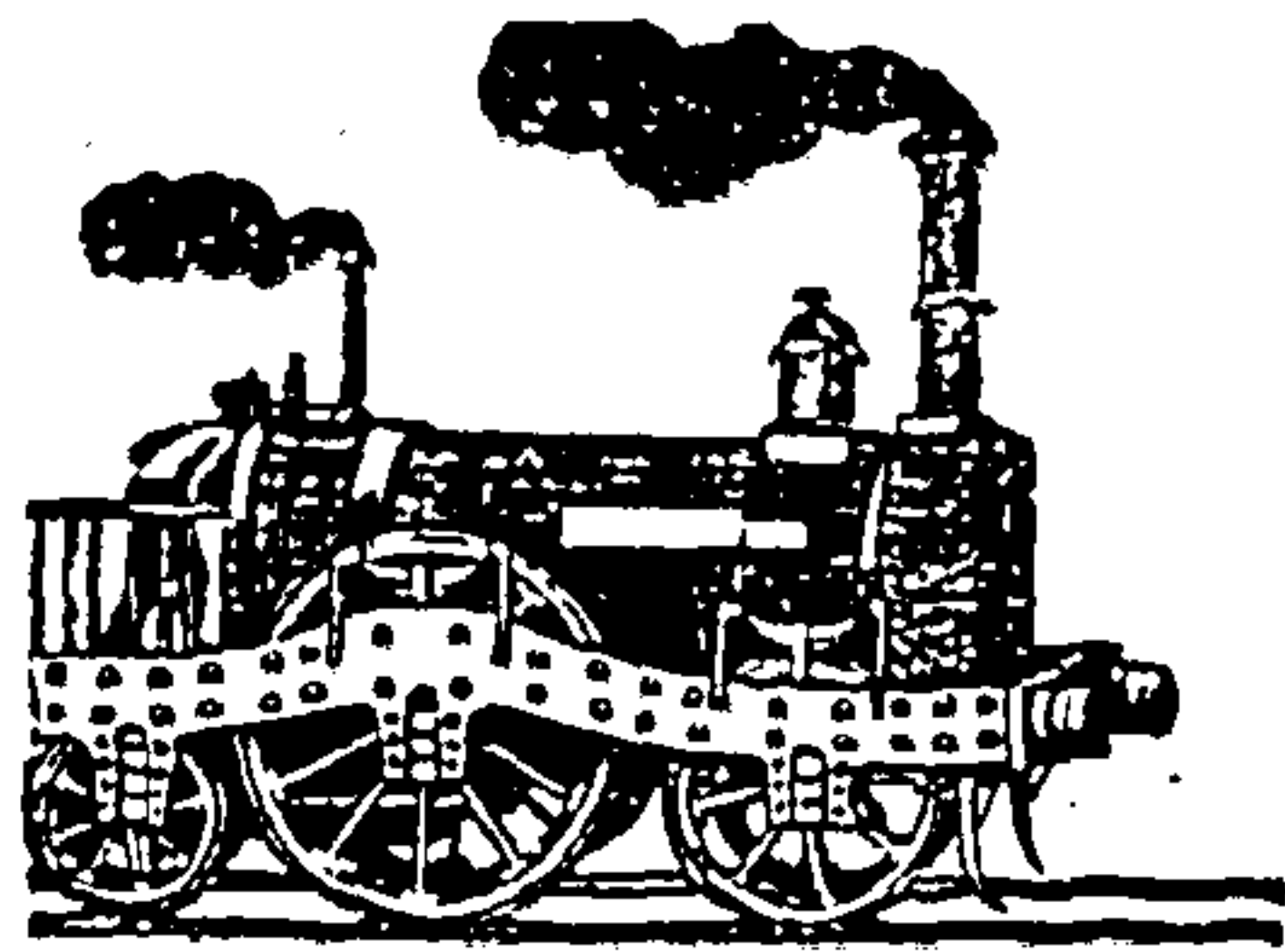


Er scheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend, Inserate müssen Tags vorher bis Mittag eingehen.

Locomotive

Inserionsgebühr für die gespaltene Zeile 1 Sgr. Wiederholungen kosten nur die Hälfte.

an der



Ader.

Zeitung für alle Stände,

verbunden mit dem **Intelligenzblatt** für die Städte:

Dels, Bernstadt, Juliusburg, Hundsfield, Festenberg, Namslau, Dhlau, Kempen.

Redaktion, Verlag und Schnellpressendruck von **A. Ludwig.**

Nro. 22.

Dels, den 22. Februar

1866.

Aus einer Sitzung des französischen Senates.

Am 14. Februar übernahmen bei Veranlassung der Adress-Debatte im französischen Senate der Herzog von Persigny und der ehemalige Minister jetzige Baudirektor Rouland die Vertheidigung des absoluten Regierungssystems und sprachen mit Härte gegen jede Erweiterung der Rede- und Pressfreiheit. Nach ihnen ergriff der Marquis von Boissy das Wort, um im Namen des Landes etwas mehr Freiheit für die Franzosen zu fordern, als ihnen die kaiserliche Regierung jetzt gestattet. Er erklärt sich zunächst für einen Feind jeder Revolution und fährt dann fort: „Meine Herren, man kann nicht sagen, das Land wolle nur das, was es jetzt hat; das ist nicht möglich... (Unterbrechungen.) Wie! Glauben Sie denn, daß man jemals mit seiner Lage zufrieden sein könnte? (Unterbrechungen. Ja! Ja!) Ich will die kaiserliche Regierung, ich will den Kaiser und die kaiserliche Dynastie; aber mit welchen Mitteln? Glauben Sie, daß die Verfassung, nachdem sie vierzehn Jahre, d. h. für unser Land ein halbes Jahrhundert, bestanden, keiner weiteren Entwicklung bedürfe? (Lärm. Nein! Nein!) Sie haben schon vier Mal daran abgeändert, weshalb wollen Sie es nicht zum fünften Male thun? (Neuer Lärm. Nein! Nein!) Ihnen scheint das genügend, aber so denkt nicht Jedermann. Andern Sie mit Weisheit ab, aber ändern Sie ab! Sie haben Freiheiten, ich gebe es zu, aber genügen sie? Nein! (Doch! Doch!) Ich verlange nicht die absolute Pressfreiheit; aber selbst wir, können wir die Gesetze votiren? (Lärm.) Nein! und wenn wir sie prüfen wollen, so sagt man uns, wir hätten das Recht nicht dazu, wir hätten sie nur stillschweigend einzuregistriren.“ (Neuer Lärm.)

Präsident: Herr Marquis! Der Senat scheint nicht geneigt, Ihre Entwicklungen weiter anzuhören!

Boissy: Ich bedauere es für den Senat, denn er muß wünschen, daß man nicht sagt, er sei stumm und prüfe ein ganzes Jahr in zwölf Stunden.

Baron de Heeckeren: Der Senat will nützliche Dinge hören.

Präsident: Ja, der Senat will Nützliches hören und nicht Dinge, die gar nicht zur Sache gehören.

Boissy: Ich bin Ihnen dankbar für diese Bemerkung; aber ich erlaube mir, sie zu bestreiten. Habe ich nicht die Freiheit, zu sagen, was ich denke? Wenn die Freiheit nicht mehr existirt...

Baron de Heeckeren: Dies ist wahr! Sehr gut!

Präsident: Herr Marquis de Boissy! Sie haben während einer ganzen Sitzung gesprochen, von Allen, vom Innern und Aeußern, von den Abwesenden, von den Todten und Lebendigen. Sie haben nicht das Recht, sich zu beklagen, daß der Senat Sie nicht mehr anhören will und die Discussion erstickt.

Boissy: Wollen Sie, daß keine Discussion mehr Statt findet? Sie ruiniren sich in der Meinung des Landes. Nehmen Sie sich in Acht; man wird sagen,

daß Sie nicht sprechen und daß Sie die Andern am Sprechen verhindern. (Unterbrechung.)

Präsident: Man versteht Sie nicht mehr.

Boissy: Es reicht hin, daß mich der Moniteur versteht. (Gelächter.)

Präsident: Der Moniteur wird Sie auch nicht verstehen.

Boissy: Ich hoffe, daß er mich versteht. Der Moniteur hat ein feines Gehör, und ich finde oft in seinen Spalten Bemerkungen, die ich am Tage vorher nicht gehört habe. Aber es ist freilich schwer, mich zu verstehen, wenn der Präsident das Lösungswort gibt, damit man mich nicht anhört. (Gemurmel.)

Präsident: Ich bemerke Ihnen, daß man Sie nicht anhört. Ich constatire eine Thatsache.

Boissy: Ich beklage mich übrigens nicht über diese Unterbrechungen. Sie verfehen mich in Entzücken. (Gelächter und Lärm.)

Präsident: Ich habe das Recht, den Schluß der Discussion auszusprechen. Sie können dagegen sprechen.

Boissy: Aber ich bin nicht zu Ende.

Präsident: Man hat den Schluß der Discussion verlangt.

Boissy: Man hat ihn nicht verlangt. (Sturm. Doch! Doch!) Man konnte ihn nicht verlangen, denn ich hatte das Wort, und man durfte mich nicht unterbrechen.

Präsident: Ich kann von Amts wegen den Schluß der Discussion aussprechen. (Zahlreiche Stimmen: Schluß! Schluß! Zur Abstimmung!)

Boissy: Man verletzt das Reglement.

Präsident: Lesen Sie das Reglement.

Boissy: Man hat mich unterbrochen und hatte nicht das Recht dazu. Man erstickt die Redefreiheit. (Unterbrechung.) Man hat Unrecht! Wenn man die Redefreiheit unterdrückt, dann wehe der Regierung, dann wehe dem Lande!

Der Präsident behauptet, er beschränke sich auf die Anwendung des Reglements. Er theilt die betreffende Stelle mit, die er freilich etwas sehr partiisch zu seinen eigenen Gunsten auslegt.

Boissy: Sie haben nur das Recht, den Schluß auszusprechen, wenn er verlangt wird.

Präsident: In allen Fällen wurde er verlangt.

Heeckeren: Und ich verlange ihn von Neuem.

Boissy: Sehen Sie sich wohl vor, wohin Sie gehen; der Präsident hat das Recht, den Schluß der Debatte zu proclamiren, aber nur, wenn derselbe beantragt worden ist; er hat aber nicht die Machtvollkommenheit, denselben aus eigener Autorität zu proclamiren. Anderenfalls würden wir der absoluten Herrschaft unseres Präsidenten verfallen...: Heut ist derselbe ein unparteiischer und steht mir bei. (Unterbrechung und Gelächter.) Aber ein anderes Mal könnte er auch partiisch sein. (Von allen Seiten: Genug! Schluß! Schluß!)

Präsident: Der Artikel des Reglements ist formel. Sie haben gegen den Schluß gesprochen, der Senat hat